

21.12. 4. Advent Thema Maria und Elisabeth / Jesus und Johannes

Orgelvorspiel

Begrüßung am 4. Advent

377,1-14 Wir sagen Euch an

114 Psalm 24

Gebet

Gott, du kommst und bist schon da – durchdringst unsere Welt bereits wie eine verborgener Segensstrom ...

Darum komm und mach dich erfahrbar allen, die nicht mehr hoffen können, denen diese Adventszeit nur leer erscheint – das Leben überhaupt nicht viel Sinn macht, sondern nur das Glück des Augenblickes zählt. Zeig dich überall dort, wo die Zukunft dunkel ist.

Erscheine, wo du nicht mehr denkbar bist, wo man von Dir nicht mehr sprechen will. Komm dorthin, wo Menschen sich selbst auf den Thron setzen und wir uns viel zu wichtig nehmen.

Zeig dich allen, denen die nächsten Festtage Unruhe machen, und die nichts und niemanden haben, um sich festzuhalten

Erscheine allen, die auf dich warten und dich noch suchen, die von dir erhoffen, dass du diese Welt nicht lässt und alles zum Besseren wenden kann.

Wo bleibst du, kommender Gott? Wir werden still und sagen dir, wo wir auf dich warten.

Komm, durchströme, berühre uns erneuere unsere Welt - hin zu dir. Amen.

358 Nun kommt der Heiden Heiland

Lesung Lukas 1, 39-56 (mit Bild 1)

In diesen Tagen machte Maria sich auf den Weg und ging in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet, ihre Verwandte. Und es geschah, als Elisabet den Gruß der Maria hörte, da

hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du, Maria, unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte mein Kind vor Freude in meinem Leib. Und selig ist, die geglaubt hat, dass sich erfüllen wird, was der Herr ihr sagen ließ.

Da begann Maria zu singen: Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht / über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: / Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron / und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben / und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an / und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Und Maria blieb etwa drei Monate bei Elisabet; dann kehrte sie nach Nazaret zurück.

368 Maria durch ein Dornwald ging

Predigt

Drei Monate bleibt Maria bei Elisabeth, so heisst es. Drei Monate nehmen sich die beiden schwangeren Frauen Zeit füreinander, für all ihre Fragen, Hoffnungen, Wünsche - Zeit sicher auch für Gott.

So beginnt hier bei Lukas die Weihnachtsgeschichte. Ich hätte gern ein wenig zugehört bei dem, was die Frauen alles besprochen haben (Bild 2: die beide Frauen im Gespräch)

Eine Schwangerschaft ist ja für Beide neu: Elisabeth war fast schon zu alt gewesen - Maria eigentlich noch zu jung. *Wahrscheinlich sucht die Jüngere den Rat der Älteren* – wahrscheinlich ist es für sie hier am einfachsten, all ihre Fragen zu

stellen, weil Elisabeth ihr das abnimmt, dass sie ein göttliches Kind in sich trägt. Ob sie das in Nazareth auch nur einer ihrer Freundinnen erzählen konnte.

«Also, Elisabeth», könnte Maria gesagt haben, während sie sich auf einer Bank niederliessen: «Das mit dem 'Sohn Gottes' ist ja die eine Sache ... aber können wir mal über ganz praktische Dinge reden?» Elisabeth schmunzelt: «Meinst du die Sache mit den Windeln? Ich habe vor, in Jerusalem schönes Leinen zu kaufen, aber es soll recht teuer sein. Ich nehme wenig, aber das ist mir mein Kind wert. Ich kann dir zeigen, wie man den Stoff zuschneidet.» Maria seufzte: «Gut, danke, das können wir später so machen ... Doch, weisst Du, schlimmer als alles, was noch zu erledigen ist, ist, wie ich mich jetzt fühle. So etwas kenne ich gar nicht von mir. Ich kann kaum etwas essen am Morgen und beim Kochen wird mir übel. Und dabei möchte ich doch Josef gerade jetzt, wo er so durcheinander ist, etwas Feines zum Mittag kochen.» «Ach, dein Josef wird sich schon beruhigen – auch ohne feines Essen. Gib ihm etwas Praktisches zu tun, das ist für Männer immer eine gute Lösung. Und gegen deine Übelkeit, da kannst Du Ingwer mit Minze und Kardamon mischen und als Tee trinken, das wirkt wahre Wunder.»

Ja, so oder so ähnlich könnte es begonnen haben, das Gespräch von Maria und Elisabeth – über Windel hinausgehende Babyausstattung geschweige denn die Einrichtung eines Kinderzimmers brauchte man sich damals noch keine Gedanken zu machen - auch nicht über Schwangerschaftsgymnastik, Kinderturnen - erst nicht über knappe Kindergartenplätze.

Die Schwangerschaft in der Antike war etwas Elementares und ganz Natürliches, andererseits war sie mit viel grösseren Risiken verbunden als heute –

wie es in weiten Teilen unserer Welt immer noch ist: Mangelnde Hygiene, die zu Infektionen bei der Schwangerschaft führen konnte, Fehler bei der traditionellen Geburtshilfe und nicht zuletzt fehlende medizinische Hilfsmöglichkeiten, wenn es zu Komplikationen bei der Geburt kam. Nicht nur wesentlich mehr Kinder, auch Mütter starben früher bei der Geburt. *Vielleicht sorgte sich die nun wirklich spät gebärende Elisabeth da noch ein wenig mehr als die junge Maria*

«Meinst du, ich schaffe das noch mit der Geburt? Wird alles gut gehen? Du bist so jung, aber ich Jahrzehnte älter. Ich hab schon etwas Angst.»

Maria machte ihr Mut: «Sieh mal unsere Erzmutter Sara hat den Isaak auch ganz spät bekommen und Hanna den späteren Propheten Samuel. Auch bei diesen beiden Geburten war Gott mit seinem guten Geist dabei – von Anfang an – wie hätte er die beiden Frauen im Stich lassen können? Er wird auch Dich und mich behüten – ganz gewiss.»

«Ja», sagte Elisabeth, «du hast wohl recht. Ich sollte mir keine Sorgen machen. Und das gilt wohl auch für den späteren Weg unsere Kinder. Wenn Gott sie sich ausersehen hat, diese Welt zum Guten zu verändern, dann wird er auch bei ihnen sein.»

«Du hast recht», sagte Maria nachdenklich, «was alles noch kommt für unsere Kinder, wissen wir nicht und manches, was den Auserwählten Gottes passiert ist, kann einen verrückt machen. Aber es tröstet schon sehr, dass wir nicht allein unterwegs sind. Dass Gott unsere Babys begleiten wird, da bin ich sicher. Und dass ich dich habe, die mit mir daran glaubt, ist ein grosse Hilfe.»

So saßen sie noch Stunden beisammen, zwei Frauen, über die ein himmlischer Auftrag gekommen war, und die doch die gleichen kleinen Sorgen hatten wie alle Mütter vor und nach ihnen – eine heilige Mischung aus himmlischer Berufung und sehr irdischen Realitäten.

Das dritte Bild, das ich mitgebracht hab, ist eine orthodoxe Ikone.

Unter dem Titel «Aspasmus», das bedeutet «Heimsuchung» oder «Begrüßung», wird die Szene aus dem Lukasevangelium dargestellt, um die es heute geht, und zwar bis in das Innere der beiden schwangeren Frauen hinein ...

Links ist Maria (das steht auf Griechisch neben dem Heiligenschein) und rechts Elisabeth - damit ist auch klar, wer die beiden Ungeborenen ist, links ist Jesus, der etwas aufrechter sitzt, und rechts ist Johannes, der sich etwas vorbeugt.



Maria und Elisabeth umarmen sich innig – Kopf an Kopf werden sie dargestellt - Wange an Wange, wobei ihre Gewänder noch in Bewegung scheinen.

Die ungeborenen Kinder – auch sie haben bereits Heiligenscheine - können sich nicht umarmen. Im Lukasevangelium heisst es, *dass Baby Johannes im Bauch seiner Mutter vor Freude hüpfte, als auch er die Stimme Marias hörte*. Mich hat diese Szene immer zum Schmunzeln gebracht, wird hier doch auf subtile Art auch etwas über die Beziehung der beiden Kinder gesagt. *Und je länger je mehr habe ich mich gefragt, wie war die eigentlich: Freut sich nur Johannes über Jesu Kommen oder umgekehrt auch Jesus über Johannes? Ordnet sich der spätere Täufer gern dem Mariensohn unter? Sind die beiden sich einig gewesen? Warum schaffen sie dann – nach der Erzählung der Bibel – in späteren Jahren nur eine ganz kurze Zeit zusammen?*

Es hätte ja von Anfang an auch *eine gewisse Konkurrenz zwischen den Beiden* sein können.

Johannes der Ältere, der bald darauf zuerst auf die Welt kommen wird, *hätte die Führungsrolle beanspruchen und das hätte zum Konflikt zwischen den Beiden führen können*. Dafür gibt es nicht wenige Beispiele auch in der Bibel: Denken wir an Jakob und Esau, die beiden kämpfen von Anfang an um das Erstgeburtsrecht, das heisst, eigentlich steht es Esau zu, der als erster zur Welt kommt. Jakob will es ihm streitig machen und auch hier erzählt die Bibel eine Kleinigkeit, die uns zum Schmunzeln bringt, aber Grösseres steht: Jakob hätte schon im Bauch die Ferse seines Bruder festgehalten, um dessen um wenige Augenblicke frühere Geburt zu verhindern. So streiten Geschwister – vielleicht bis heute – um den Vorrang, um den Segen und da Glück ... und immer wieder dieselbe Frage: Hat Gott denn nicht eigentlich genug Segen für alle?

Johannes ist der Erstgeborene, aber er soll nur der Vorläufer des Messias sein – der Herold, der das Kommen des Königs ankündigt – ob er damit zufrieden war? Jedenfalls inszeniert er seine Aufgabe mit grossem Tamtam: er zieht sich zunächst als Aussteiger in die judäische Wüste zurück - ernährt sich von Heuschrecken und wildem Honig – so zeigt er auf seine Weise, dass er es ganz ernst meint mit dem Glauben an Gott. Und er lässt dann später nur solche Anhänger an sich heran, die ähnlich radikal leben wie er. Er beschimpft am Jordan die ganze Welt, vor allem die Mächtigen und die Meinungsmacher, die in seinen Augen nicht ernst machen mit den Geboten Gottes. Mit solcher Klarheit und Schärfe macht man sich damals wie heute keine Freunde – Johannes wird es den Kopf kosten, *dass er vor allem den Ernst des Kommens Gottes verkündet*.

Jesus scheint da – später – viel gemässiger, freundlicher und gnädiger zu sein. Er fordert nicht zuerst, sondern sucht Gemeinschaft mit allen möglich Leuten, oft mit denen, die am Rande stehen – mit Fischern, mit Zöllner, mit Römern, selbst mit einer Ehebrecherin lässt er sich ein – er isst und trinkt mit ihnen und wenn sie zu wenig Proviant haben, dann schafft er durch ein Wunder, dass fünf Brote und zwei Fische reichen – oder wenn der Wein knapp ist, dann verwandelt er schon mal Wasser ... Und wer sich ihm anschliessen will, tut das einfach ... Schon ein ganze anderes Daherkommen als bei Johannes am Jordan ist das: Jesus verkündet – mit dem alten Wort – das gnädige Kommen Gottes.

Doch Jesus will eigentlich nichts anderes als Johannes – nämlich dass die Menschen sich auf das Kommen Gottes einstellen ... Predigt der Täufer: Kehrt um, denn Gott kommt bald! So predigt Jesus: Gott ist schon da – das Reich Gottes geschieht bereits - nehmt das wahr und entspricht seinem Kommen!

Manche Theologen haben das zu einem grossen Gegensatz zwischen den Beiden hochstilisiert: hier der feurige Reformier und Kritiker der herrschenden Zustände – da der sanfte liebevoll einladende Erlöser - am Ende trotzdem beide auf Kollisionskurs mit den Mächtigen ihrer Zeit.

Wer der Wichtigere, im Sinne des Evangelisten der Messias ist, scheint ja schon von Anfang an klar, so wie das Baby im Bauch beim Gruss der Elisabeth vor Freude hüpfte und das nachvollzieht, was die Elisabeth sagt «grosse Freude über das Kommen meines Herrn.» Ja, der Herr, der Messias, der Heiland – das wird Jesus sein!

Interessant ist aber doch, dass Jesus sich zumindest am Anfang seines Weges klar dem Johannes anschliesst – er sucht dessen Nähe in der Wüste und dann

am Jordan – und lässt sich auch noch von diesem taufen, was der Täufer zunächst eigentlich gar nicht will ... «ich müsste von dir getauft werden und du kommst zu mir?»»

In meiner heutigen Sicht stehen die Beiden, die sich verborgen am Anfang der Weihnachtsgeschichte bereits im Bauch der Mütter begegnen, für dasselbe Anliegen: *nehmt wahr, dass Gott kommt, nehmt wahr, was Er euch längst schenkt, nehmt wahr, wo ihr anders lebt, versucht doch, euch noch mehr darauf einzulassen.*

Das muss der Welt gesagt werden wieder und wieder – sicher mit unterschiedlichen Akzent – mal ernst, mal einladend bis heute – denn diese Botschaft hat nichts von ihrer Brisanz verloren: *Gott kommt auch heute – doch wir Menschen vergessen das immer wieder und leben daran vorbei ...* Maria und Elisabeth sind uns in ihrer Art Vorbilder, sich auf Gottes Advent einzulassen. Amen

Zwischenspiel (schön wäre etwas zum Magnificat)

Fürbitten

Gott wir bitten Dich für echte Begegnungen wie da zwischen den beiden Frauen: Herr, wir bitten für alle Menschen, die sich täglich treffen, ohne sich für einander zu öffnen. Schenke uns den Mut dazu, zu reden und auch zu hören und deinen guten Geist, dass wir einander stärken und ermutigen können, den rechten Weg zu gehen.

Wir bitten dich für Schwangere Frauen und Mütter: Wir bitten für alle, die ein Kind erwarten, und dabei unsicher oder voller Zweifel sind. Lass sie Zuspruch und Unterstützung erfahren, dass das Gefühl stark wird, nicht allein zu gehen, sondern mit anderen gemeinsam und mit dir. Wir bitten für alle, die sich um den Weg ihrer Kinder sorgen ... lass auch sie Vertrauen finden auf deine grossen Zusagen.

Wir bitten für Solidarität unter den Generationen: Maria und Elisabeth – Jung und Alt – haben einander gestärkt. Wir bitten für das Miteinander von Älteren und Jüngeren heute, dass auch wir voneinander lernen und einander in schwierigen Zeiten beistehen.

Für alle in Not bitten wir Dich Gott – immer wieder - für die Menschen in der Ukraine und im Gazastreifen - für die Opfer von Terror, am Strand von Sidney , aber auch in der Region Dafur im Sudan - für alle, die Angst vor der Zukunft haben – in Haiti und in Tansania ... für alle, die einen lieben Menschen vermissen, für alle, die heute krank sind, für alle, die sich einsam fühlen

Gott, für Menschen, die an Dir vorbei leben – dich nicht ernst nehmen, in dem, was Du schenkst und in dem, was Du von uns willst ... bewahre uns in diesen Tagen auf die Weihnacht hin.

Unservater

364 Mit Ernst o Menschenkinder

Mitteilungen

Kollekte bestimmt für Amnesty International

Gottesdienste am Heiligabend 10.00 Uhr in beiden Senevitas – in Engelburg 17.00 Uhr Christvesper / in Abtwil um 16.00 ökumenischer Familiengottesdienst und um 22.00 Uhr Christnacht / Gottesdienst am Weihnachtsmorgen um 10.00 Uhr in Engelburg – Kirchcafé erst wieder am 28.12. hier und natürlich noch einmal heute – dazu herzliche Einladung

370 Tochter Zion

Segen

Orgelnachspiel

Martin Heimbucher

